

Sagen, Legenden, Tanzliedern, Sprichwörtern usw. aus dem Harbachtal (Valea Hirtibaciului), ergänzt durch Aufzeichnungen aus dem Altalt (Valea Oltului), stellen auch heute noch eine der umfangreichsten Smlgg. an Volksprosa dar. Sie wurde über Kontakt mit dem führenden Ethnobotaniker Heinrich Marzell, München, zur Begründerin der Volksbotanik in Siebenbürgen, wobei sie auch in prakt. Feldarbeit Heilpflanzen für den Verkauf züchtete. Bereits damals sammelte sie mittels Fragebogen volkstüml. Namen von Kultur- und wildwachsenden Pflanzen, v. a. im Harbachtal und in der Hermannstädter Umgebung, um sie auf Anregung Adolf S. in dessen Siebenbürg.-sächs. Wörterbuch aufzunehmen. In 15 Publ. machte sie Angaben über deren Anwendung in der Volksmed., über ihre volksglaubensmäßige Bedeutung im Jahres- und Lebensbrauch und die damit verbundenen Reime, Legenden, Schwänke und Erz. In gleicher Art befaßte sie sich mit der Erforschung wildlebender Vögel und Insekten.

W.: Rumän. Volksmärchen aus dem mittleren Harbachtale, im Anhang Rumän. Volksmärchen aus dem Altalt, in: Archiv des Ver. für siebenbürg. Landeskde., NF 33, 1905, Teilausg., 1907, Teilausg., „Die schöne Rora. Rumänische und sächsische Märchen“, ausgewählt und bearb. von A. Zweier, 1976, Neuausg., hrsg. von R. W. Brednich und I. Taloş, 1977; Die Insekten, in: Kal. des Siebenbürger Volksfreundes für das Jahr 1912, 43, NF 17, 1911; Die Vögel, ebenda, 1913, 44, NF 18, 1912, auch selbständig; Glaube und Brauch bei Tod und Begräbnis der Rumänen im Harbachtale, in: Z. des Ver. für Volkskde. 22, 1912; Die Pflanzen im Kriegsglauben und Brauch, in: Landwirtschaftl. Bl. für Siebenbürgen 43, 1915; Die Pflanzen in Glaube und Brauch der Siebenbürger Sachsen, in: Archiv des Ver. für Siebenbürg. Landeskde., NF 40, 1916–21; Aus dem Volks(aber)glauben der Siebenbürger Sachsen, in: Dt. Tagespost, 1922, n. 118, 150, 210, 247, 273, 297, 1923, n. 74, 126, 1924, n. 78, 165; zahlreiche Beitr., u. a. in: Siebenbürg.-Dt. Tagebl., Korrespondenzbl. des Ver. für siebenbürg. Landeskde., Kal. des Siebenbürger Volksfreundes, Frauenztg. (Beilage zur Dt. Tagespost), Glaube und Heimat, Frauenbl. (Beilage zum Siebenbürg.-Dt. Tagebl.), Kirchl. Bl. aus der evang. Landeskirche AB in Rumänien, usw.

L.: Frauenbl. (Beilage zum Siebenbürg.-Dt. Tagebl.) 6, 1928, n. 5, S. 1; Siebenbürg.-Dt. Tagebl., 5. 4. 1928, 31. 12. 1929, 1. 1. 1930; Hermannstädter Ztg., 13. 2. 1970; Szinnyeı, P. S., in: Archiv des Ver. für Siebenbürg. Landeskde., NF 42, 1924, n. 1, S. 7ff. (familiengeschichtl.); Kirchl. Bl. aus der evang. Landeskirche AB in Rumänien 22, 1930, n. 2, S. 18ff.; P. S., ebenda, 22, 1930, n. 5, S. 38ff., n. 6, S. 46ff. (familiengeschichtl.); A. Schuller-Schullerus, in: Christl. Hausfreund, Kal. 1932, S. 103ff.; H. Hienz, Bücherkde. zur Volks- und Heimatforschung der Siebenbürger Sachsen (= Buchr. der Südostd. Hist. Komm. 5), 1960, S. 546; U. Berger, in: Echinon, 1969, n. 4, S. 19; O. Papadima, Literatura populară română, 1969, S. 510; U. Berger, P. S., phil. DA Cluj-Napoca, 1970; O. Birlea, Elemente folcloristici româneşti, 1974, S. 424; ders., Mică enc. a poveştilor româneşti, 1976, S. 108; Die Siebenbürger Sachsen. Lex., hrsg. von W. Myß, (1993); Mitt. Gernot Nuss-

bächer, Braşov, Rumänien, und Friedrich Schuster, Gundelshelm a. Neckar, Deutschland. (M. Martischng)

Schuloff Robert (Philipp), Chemiker. Geb. Wien, 25. 3. 1883; gest. ebenda, 12. 9. 1935 (Selbstmord). Sohn des Theodor S. (s. d.); röm.-kath., später evang. S. stud. nach Absolv. des Akademi. Gymn. Chemie und Physik 1901–03 an der Univ. Wien, im Sommersemester 1903 in Innsbruck, 1903/04 in Genf, dann wieder in Wien und wurde dort 1907 zum Dr. phil. prom. Kurz bei P. Friedländer (s. d.) tätig, arbeitete er 1909–14, tw. auch während des Ersten Weltkriegs, bei den Farbwerken in Höchst a. M. (den späteren I. G. Farben), 1918 in Zürich und ging 1919 von Wien aus wieder nach Höchst. 1923, möglicherweise schon 1920, trat er als Leiter eines organ.-chem. Laboratoriums in den Dienst der AG des Ver. für chem. und metallurg. Produktion in Aussig (Ustí nad Labem). Infolge des verschärften Nationalitätenkonflikts kehrte er 1927 nach Österr. zurück und betätigte sich in der Folge als Privatgelehrter, wiss. Berater, v. a. des Aussiger Ver., und Erfinder in Wien, wo er auch an der Bundeslehr- und Versuchsanstalt für chem. Ind. forschete. Während seiner Tätigkeit in Höchst, wo er im Farbstoff-Untersuchungslaboratorium sowie als Mitarbeiter des Phototechnikers Ernst Koenig im wiss. Zentrallabor arbeitete, hatte S. eine Reihe von Farbensensibilisatoren, insbes. das Pinaflavol, und den Desensibilisator Pinakryptolgelb gefunden. Zur ersten Patentanmeldung auf S.s Namen kam es infolge der ungeklärten patentrechtl. Lage Deutschlands gegenüber den Siegermächten jedoch erst 1922, wogegen der Aussiger Ver. ein für die Farbphotographie wenig brauchbares Konkurrenzprodukt auf den Markt brachte. In Aussig beschäftigte er sich mit der Entwicklung technol. Methoden zur Erzeugung von Antrachinonfarbstoffen, deren Produktion jedoch nicht aufgenommen wurde. S. lieferte wesentl. Beitr. zur Entwicklung der bes. für die Photographie bedeutsamen Chemie der Farbstoffe.

W.: Ueber einige Derivate des Brasilins und Haematoxy-lins, 1906 (Diss.); Über Sensibilisatoren und Desensibilisatoren, gem. mit E. König, in: Photograph. Korrespondenz 59, 1922; Bemerkungen zur Arbeit von W. König „Über ein vereinfachtes Verfahren zur Gewinnung substituierter μ -Methyl-benzthiazole...“, gem. mit R. Pollak und E. Riesz, in: Berr. der Dt. Chem. Ges. 61, 1928, Abt. B; Ein Beitr. zur Kenntnis des Einflusses der Acylierungs-Komponente ..., gem. mit R. Pollak und E. Riesz, ebenda, 62, 1929, Abt. B; Über zwei neue Verfahren zur Herstellung von Choramil ..., gem. mit R. Pollak, in: Chemiker-Ztg. 56, 1932; Die Chemie der